Neutralität

Autor(en): **Besse, Frederik**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **96 (2021)**

Heft 11

PDF erstellt am: **05.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

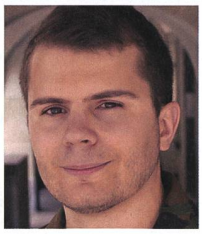
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Neutralität



«Everybody wants to go to heaven but nobody wants to die» – Jeder will in den Himmel kommen, aber dafür sterben will niemand.

Ein US-Marine hat mir dieses Zitat auf den Weg gegeben. Als Zuhörer vieler Debatten über das Thema Sicherheit und Sicherheitspolitik, könnte man es in der Schweiz auch so sagen:

«Jeder will eine neutrale Schweiz, aber etwas dafür tun oder auf etwas dafür verzichten, das will niemand.»

Die Neutralität und ihre Wirkung auf andere Staaten ist ein fragiles Gebilde, bei dem die Armee ein wichtiger Baustein ist.

Wir haben uns in der Vergangenheit oft mit jenen gestritten, die zu wenig für unsere bewaffnete Neutralität getan haben. Zivi-Betrüger zum Beispiel, deren Loyalität zum heimischen Bett und eigenen Terminkalender alle anderen Bedürfnisse der Gemeinschaft überwiegt.

Wir müssen uns aber auch hüten, zu viel zu tun, um nicht das Gleichgewicht der Schweizer Sicherheitspolitik zu gefährden.

Es ist gut, dass Bundesrätin Viola Amherd eine Zusammenarbeit mit dem EU-Militärprojekt «Pesco» prüfen möchte. Dass die Europäer Verteidigung wieder ernster nehmen, ist ein positives Zeichen.

Genau so wie es die Schweiz mit der NATO auch tut, kann durchaus ein Dialog gepflegt werden. Natürlich wäre ausländische Expertise oder sogar ausländisches Trainingsgelände durchaus von grossem Nutzen.

Ich bin jedoch der Meinung, dass die bewaffnete Neutralität kein Pokerchip ist, mit dem der Bundesrat auf bessere politische Kondition wetten kann.

Um das Gleichgewicht unserer Sicherheitspolitik zu bewahren, muss die Schweiz auch vermehrt Nein sagen. Auch wenn kurz- und mittelfristig sicherlich Vorteile entfallen würden.

Die Aushöhlung der Neutralität ist ein zu grosser Preis. Der Bundesrat muss sicherstellen, dass die Armee ihre Aufträge auch ohne fremde Hilfe erledigen kann.

Dafür braucht es keine Apéros in Brüssel, Berlin und Paris sondern eine glaubwürdige und vor allem langfristig konzeptionierte Sicherheitspolitik.

Frederik Besse, Chefredaktor